

## **RMU-Lehrforschung: Soziolinguistische Feldforschung in Mombasa, Kenia (2.-20. September 2019)**

Im September 2019 führten Prof. Axel Fleisch (GU Frankfurt), Dr. Franziska Fay (Normative Orders, GU Frankfurt) und Jun.-Prof. Nico Nassenstein gemeinsam mit sieben Studierenden beider Universitäten eine Lehrforschung in Mombasa (Diani, Ukunda, Tiwi) durch. Der zweiwöchige Aufenthalt in Kenia diente einer linguistischen Lehrforschung, in deren Vordergrund soziolinguistische und sprachanthropologische Fragen von Sprach- und Kulturkontakt standen, vor allem – allerdings jedoch nicht ausschließlich – im Tourismuskontext.

Die Studierendengruppe setzte sich aus vier Teilnehmerinnen der JGU Mainz und drei Teilnehmerinnen der GU Frankfurt zusammen, fortgeschrittene Bachelorstudierende der Linguistik mit Schwerpunkt Afrikanistik (JGU) bzw. der Empirischen Sprachwissenschaft mit Schwerpunkt afrikanische Sprachwissenschaften (GU). Die Lehrforschung diente vorrangig dem Ziel, Studierenden afrikawissenschaftlicher Studienprogramme unterschiedliche Herangehensweisen an Feldforschungsmethoden und Inhalte afrikanistischer Forschung näher zu bringen. Eine vorbereitende Lehrveranstaltung im SoSe 2019 („Soziolinguistische Feldforschung“, Dr. Steffen Lorenz, Universität zu Köln) legte dabei vor allem Wert auf die Vermittlung von zentralen Methoden der Soziolinguistik und Linguistischen Anthropologie, während bei den ersten eigenen Forschungsaktivitäten die Mainz-Frankfurter Kolleg\*innen den Studierenden anleitend zur Seite standen.

Da zur Beschreibung von Einzelsprachen, einem klassischen Gegenstand der Afrikanistik als akademischer Disziplin, in den vergangenen Jahren eine Vielzahl weiterer Forschungsbereiche getreten sind, v.a. im Kontext der Soziolinguistik, Linguistischen Anthropologie, Postkolonialen Linguistik etc., wurde die Lehrforschung mit großer thematischer Offenheit konzipiert, wobei Studierende selbst Themen und Methoden auswählen und sich eigenverantwortlich mit unterschiedlichen Bereichen auseinandersetzen konnten, wie bspw.:

- Nicht-angeleitetem Spracherwerb und Sprachrepertoires unter Bewohnern der küstennahen Orte, in Zusammenhang mit Tourismus;
- Verbalmorphologie der Mijikenda-Sprachen als typologischerem Thema
- alten Swahilidialekten wie Kijomvu und sprachlicher Variation
- gebrochener kreativer Kommunikation im Nachtleben (Nachtlinguistik)
- Interkulturalität im Tourismus
- der Konstruktion bedeutungsvoller Räume und Raumgliederungen, mit prekären Umfeldern des Tourismus, Ruinen, linguistischer Architektur im All-Inclusive-Resort etc.

Zudem wurde das klassische Verständnis des „Feldes“ als Interaktionsort von Feldassistenten, Sprecher\*innen, dem/der Wissenschaftler\*in und als Sammelort zu transkribierender Rohdaten durch die Wahl der kenianischen Küste in einem touristischen Kontext kritisch beleuchtet: Flüchtige Begegnungen, Machtungleichheiten zwischen Verkäufern, Touristen und Hotelpersonal sowie Einblicke in breite mehrsprachige Repertoires im Tourismus anstelle einer etablierten afrikanistischen Untersuchung von Einzelsprachen gewährten den Teilnehmenden Einblicke in komplexe und sich schnell wandelnde soziokulturelle Settings, in denen Gespräche, Interviews zur Datenerhebung und Beobachtungen mit bestimmten Herausforderungen einhergingen. Dabei galt neben der Vermittlung und Anleitung von Methoden und inhaltlichen Herangehensweisen auch die Thematisierung praktischer Aspekte der Feldforschung: Welche Orte eignen sich für Aufnahmen? Wie läuft die Organisation und Abwicklung von organisierten Feldforschungseinheiten/Interviews ab? Wie werden Daten gesichert und wann werden diese gesichtet, benannt, bearbeitet? Wie wird mit Gesprächspartner\*innen über Aufwandsentschädigungen gesprochen, wie wird Feldforschungsunterstützung vergolten? Wie geht man mit klimatischen, kulinarischen, gesundheitlichen Herausforderungen in der Feldforschung um? All diese sehr pragmatisch ausgerichteten Fragen konnten im und um ein Resort am Diani Beach als Ort der Forschung während von Studierenden wie anleitenden Kolleg\*innen mit der notwendigen logistischen Infrastruktur und Sicherheit angegangen werden.

Während im Vorfeld Seminare stattfanden, wurde den teilnehmenden Studierenden im Nachgang an die Lehrforschung Möglichkeit zur Präsentation der Ergebnisse während der internationalen Swahili-Tagung beider Universitäten (Sociolinguistic Perspectives on Variation in Swahili) mit besonderer Beteiligung japanischer Kolleg\*innen der TUFS Tokio (Tokyo University of Foreign Studies) geboten: Vom 29.11. bis zum 1.12. wurden die studentischen Arbeiten vor allem im Posterformat vorgestellt, und stießen auf großes Interesse der an der Tagung Teilnehmenden. Im Verlauf des Jahres 2020 soll zudem ein herausgegebenes Arbeitspapier des Instituts für Ethnologie und Afrikastudien mit verschiedenen studentischen Beiträgen aus der Lehrforschung entstehen, weitere themenbezogene Publikationen sind in Vorbereitung. Zwei der vier Teilnehmerinnen aus Mainz studieren seit dem Wintersemester an der GU Frankfurt den Masterstudiengang „Sprache und Gesellschaft in Afrika“; zwei weitere Mainzer Studierende nehmen bereits an Fortgeschrittenenkursen des Swahili an der GU teil. Dies zeigt die starken universitätsübergreifenden RMU-Verknüpfungen, die durch die Lehrforschung in Mombasa noch intensiviert werden konnten. Die Exkursion wurde durch Mittel des „RMU-Initiativfonds Lehre“ als Vorbereitung auf den gemeinsamen BA-Studiengang „Afrikanische Sprachen, Medien und Kommunikation“ gefördert.

